

## Was sind Argumente?

In der Philosophie geht es in erster Linie um Argumente und ums Argumentieren. Ein philosophischer Aufsatz besteht nahezu ausschließlich aus Argumenten bzw. einem einzigen großen Argument. Ein guter Philosoph oder eine gute Philosophin ist jemand, der schlüssige Argumente für interessante Thesen entwickeln kann.

Weil Argumente so wichtig sind in der Philosophie, ist es sinnvoll, sich näher anzuschauen, was Argumente sind und wie sie funktionieren.

### PRÄMISSEN UND KONKLUSIONEN

Jedes Argument besteht aus einer Konklusion und (typischerweise) mindestens zwei Prämissen.

Die Konklusion ist die Aussage, die man vertreten möchte (These). Die Prämissen sind die Aussagen, die die Konklusion unterstützen oder begründen sollen. Die Prämissen eines Argumentes sollen plausibel machen, warum wir die Konklusion glauben sollen. Hier ist ein Beispiel eines einfachen philosophischen Arguments.

#### Argument 1a

Es ist plausibel anzunehmen, dass Handlungen, die mehr Leid als Glück produzieren, moralisch falsch sind [Prämisse 1]. Es ist davon auszugehen, dass Fleischkonsum mehr Leid als Glück produziert [Prämisse 2]. Deshalb ist Fleischkonsum moralisch falsch. [Konklusion]

Formalisiert lässt sich das Argument wie folgt darstellen:

#### Argument 1b

PRÄMISSE 1: Handlungen, die mehr Leid als Glück produzieren, sind moralisch falsch.

PRÄMISSE 2: Fleischkonsum produziert mehr Leid als Glück.

KONKLUSION: Fleischkonsum ist moralisch falsch.

### DIE DARSTELLUNG VON ARGUMENTEN

Die Darstellung von Argumenten erfolgt in der Philosophie meistens als gewöhnlicher Fließtext wie bei Argument 1a, aber oft auch zusätzlich in formalisierter Form wie bei Argument 1b.

Bei der formalisierten Darstellung steht die Konklusion immer am Schluss, bei der Darstellung als Fließtext nicht unbedingt. Argument 1a ließe sich zum Beispiel auch wie folgt ausdrücken:

#### Argument 1c

Fleischkonsum ist moralisch falsch [Konklusion]. Schließlich ist es plausibel anzunehmen, dass Handlungen, die mehr Leid als Glück produzieren, moralisch falsch sind [Prämisse 1]. Und es ist davon auszugehen, dass Fleischkonsum mehr Leid als Glück produziert [Prämisse 2].

Die Argumente 1a, 1b und 1c sind identisch und unterscheiden sich nur in Ihrer Darstellung.

### Tipp

Wenn Sie beim Schreiben die Klarheit und Stringenz Ihres Arguments demonstrieren möchten, können Sie zusätzlich eine formalisierte Fassung des Arguments aufschreiben.

### Tipp

Selbst wenn Sie auf eine formalisierte Darstellung verzichten möchten, kann es hilfreich sein, wenn Sie nur für sich selbst eine formalisierte Darstellung anfertigen. Das kann Ihnen helfen, Ihr eigenes Argument besser zu verstehen.

### Deluxe-Tipp

Wann immer Sie fremde Argumente analysieren, fragen Sie sich: Was genau sind die Prämissen? Was genau ist die Konklusion? Wie ließe sich das Argument formalisieren? Folgt die Konklusion aus den Prämissen? Das ist der beste Weg, ein Argument zu verstehen und dessen Schlüssigkeit bewerten zu können.

## GÜTEKRITERIEN VON ARGUMENTEN

Ein schlüssiges (stichhaltiges) Argument muss die folgenden zwei Eigenschaften haben:



1. Es ist **gültig**.
2. Die **Prämissen** sind **wahr**.

Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, muss auch die Konklusion wahr sein.

## GÜLTIGKEIT

Ein Argument ist gültig (auch: valide), wenn die Konklusion wahr sein muss, falls die Prämissen wahr sind. Anders gesagt: Es ist gültig, wenn es rational ist die Konklusion zu glauben, *falls* die Prämissen wahr sind. Gültigkeit ist also ein rein formales Kriterium, das von der Wahrheit der Prämissen abstrahiert. Ein Argument kann gültig sein, wenn alle Prämissen unwahr sind.<sup>1</sup>

Hier sind einige gültige Argumente:

### Argument 1b

PRÄMISSE 1: Handlungen, die mehr Leid als Glück produzieren, sind moralisch falsch.

PRÄMISSE 2: Fleischkonsum produziert mehr Leid als Glück.

KONKLUSION: Fleischkonsum ist moralisch falsch.

---

<sup>1</sup> Hier ist die Rede von *deduktiven* Argumenten. *Induktive* Argumente funktionieren etwas anders.

### Argument 2

PRÄMISSE 1: Wenn jemand ein Recht auf körperliche Unversehrtheit hat, haben wir eine Pflicht, diese Person nicht zu verletzen.

PRÄMISSE 2: Unsere Mitmenschen haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit.

KONKLUSION: Wir haben die Pflicht, unsere Mitmenschen nicht zu verletzen.

### Argument 3

PRÄMISSE 1: Alle Dinge sind entweder blau oder rot.

PRÄMISSE 2: Bananen sind nicht rot.

KONKLUSION: Bananen sind blau.

### Argument 4

PRÄMISSE 1: Wenn ein Lebewesen fliegen kann, lebt es in Afrika.

PRÄMISSE 2: Krokodile leben nicht in Afrika.

KONKLUSION: Krokodile können nicht fliegen.

### Argument 5

PRÄMISSE 1: Wenn Moral objektiv ist, gelten die gleichen moralischen Standards für alle Kulturkreise.

PRÄMISSE 2: Wenn die gleichen moralischen Standards für alle Kulturkreise gelten, sind die Moralstandards mancher Kulturkreise falsch.

KONKLUSION: Wenn Moral objektiv ist, sind die Moralstandards mancher Kulturkreise falsch.

Dies sind *alles* gültige Argumente, auch wenn einige von ihnen definitiv keine *schlüssigen* Argumente sind. Es sind gültige Argumente, da die jeweilige Konklusion nicht falsch sein kann, falls die Prämissen wahr sind.

### Einige gültige Argumentschemata sind (Auswahl):

#### Modus Ponens

*Z.B. Argumente 1 und 3*

PRÄMISSE 1: Wenn A, dann B [A  $\rightarrow$  B]

PRÄMISSE 2: A ist wahr [A]

KONKLUSION: B ist wahr [B]

### Modus Tollens

Z.B. Argument 5

PRÄMISSE 1: Wenn A, dann B [ $A \rightarrow B$ ]

PRÄMISSE 2: B ist nicht wahr [ $\neg B$ ]

KONKLUSION: A ist nicht wahr [ $\neg A$ ]

### Disjunktiver Syllogismus

Z.B. Argument 4

PRÄMISSE 1: Entweder A oder B [ $A \vee B$ ]

PRÄMISSE 2: B ist nicht wahr [ $\neg B$ ]

KONKLUSION: A ist wahr [A]

### Hypothetischer Syllogismus

Z.B. Argument 6

PRÄMISSE 1: Wenn A, dann B [ $A \rightarrow B$ ]

PRÄMISSE 2: Wenn B, dann C [ $B \rightarrow C$ ]

KONKLUSION: Wenn A, dann C [ $A \rightarrow C$ ]

### Hier sind einige ungültige Argumente:

#### Argument 6

PRÄMISSE 1: Fleischkonsum produziert mehr Leid als Glück.

PRÄMISSE 2: Wir müssen das Wohl von Tieren moralisch berücksichtigen.

KONKLUSION: Fleischkonsum ist moralisch falsch.

#### Argument 7

PRÄMISSE 1: Wenn es keinen Gott gibt, ist alles erlaubt.

PRÄMISSE 2: Es wäre problematisch, wenn alles erlaubt wäre.

KONKLUSION: Es gibt Gott.

#### Argument 8

PRÄMISSE 1: Wenn Peter Singer mit allem Recht hat, haben wir eine Pflicht, mehr Geld zu spenden<sup>2</sup>.

PRÄMISSE 2: Wir haben eine Pflicht, mehr Geld zu spenden.

KONKLUSION: Peter Singer hat mit allem Recht.

---

<sup>2</sup> Wenn es Sie interessiert, einfach mal hier reinschauen: <https://www.youtube.com/watch?v=Diuv3XZQXyc>

### Argument 9

PRÄMISSE 1: Wenn Peter Singer mit allem Recht hat, haben wir eine Pflicht, mehr Geld zu spenden.

PRÄMISSE 2: Peter Singer hat nicht mit allem Recht.

KONKLUSION: Wir haben keine Pflicht, mehr Geld zu spenden.

In diesen Argumenten folgen die Konklusionen nicht gemäß gültigen Argumentschemata (Modus tollens, Modus ponens, etc.) aus den Prämissen.

### Einige ungültige Argumentschemata (Fehlschlüsse) sind:

#### Affirming the consequent

Z.B. Argument 8

PRÄMISSE 1: Wenn A, dann B [ $A \rightarrow B$ ]

PRÄMISSE 2: B ist wahr [B]

KONKLUSION: A ist wahr [A]

#### Denying the antecedent

Z.B. Argument 9

PRÄMISSE 1: Wenn A, dann B [ $A \rightarrow B$ ]

PRÄMISSE 2: A ist nicht wahr [ $\neg A$ ]

KONKLUSION: B ist nicht wahr [ $\neg B$ ]

#### Hinweis

Bei einem Konditional („Wenn A, dann B“ bzw. „ $A \rightarrow B$ “) nennt man den ersten Teil („Wenn A“) das Antezedens, den zweiten Teil („dann B“) das Konsequens. Die Namen der beiden Fehlschlüsse beziehen sich also auf das, was in der zweiten Prämisse geschieht.

#### Hinweis

Wenn die Konklusion nicht aus den Prämissen folgt, spricht man von einem ‚Non-sequitur‘ (lateinisch für ‚es folgt nicht‘).

### WAHRHEIT DER PRÄMISSEN

Prämissen sind Aussagen über die Welt, die entweder wahr oder falsch sind.

Einige der bereits verwendeten Prämissen sind wahrscheinlich wahr:

- Wenn Peter Singer mit allem Recht hat, haben wir eine Pflicht, mehr Geld zu spenden.
- Unsere Mitmenschen haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit.

Einige sind definitiv falsch:

- Krokodile leben nicht in Afrika.
- Alle Dinge sind entweder blau oder rot.

Einige sind zumindest strittig:

- Handlungen, die mehr Leid als Glück produzieren, sind moralisch falsch.
- Wenn es keinen Gott gibt, ist alles erlaubt.

Aber wahre Prämissen allein machen ein Argument nicht schlüssig. Hier sind einige Argumente, die wahre Prämissen (und sogar eine wahre Konklusion) haben, aber trotzdem nicht schlüssig sind:

#### Argument 10

PRÄMISSE 1: Die Erde dreht sich um die Sonne.

PRÄMISSE 2: Die Winkelsumme in einem Dreieck beträgt  $180^\circ$ .

KONKLUSION: Menschen und Affen haben einen gemeinsamen Vorfahren.

#### Argument 11

PRÄMISSE 1: Wir haben eine moralische Pflicht, Menschen in Not zu helfen.

PRÄMISSE 2: Viele Menschen sind in Not.

KONKLUSION: Wir sollten mehr Geld an UNICEF spenden.

Obwohl die Prämissen und auch die Konklusionen wahr sind, ist klar, dass mit diesen Argumenten etwas nicht stimmt. Das Problem ist, dass sie nicht *gültig* sind.

Deshalb nochmal: Ein schlüssiges Argument muss *beide* Eigenschaften haben:



1. Es ist **gültig**.
2. Die **Prämissen** sind **wahr**.

Nur wenn beide Bedingungen erfüllt sind, muss auch die Konklusion wahr sein.

Ein Beispiel für ein schlüssiges Argument (gültig + wahre Prämissen) ist vermutlich Argument 2:

#### Argument 2

PRÄMISSE 1: Wenn jemand ein Recht auf körperliche Unversehrtheit hat, haben wir eine Pflicht, diese Person nicht zu verletzen.

PRÄMISSE 2: Unsere Mitmenschen haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit.

KONKLUSION: Wir haben die Pflicht, unsere Mitmenschen nicht zu verletzen.

## ENTHYMEME

Oft werden nicht alle Prämissen eines Argumentes explizit gemacht. Solche Argumente mit impliziten oder ‚versteckten‘ Prämissen nennt man Enthymeme. Zum Beispiel:

### Argument 12

Es ist davon auszugehen, dass Fleischkonsum mehr Leid als Glück produziert. Deshalb ist Fleischkonsum moralisch falsch.

Dieses Argument beruht auf der impliziten Prämisse, dass Handlungen, die mehr Leid als Glück produzieren, moralisch falsch sind. Denn allein aus der einen expliziten Prämisse folgt die Konklusion noch gar nicht.

Enthymeme sind vor allem dann problematisch, wenn die implizite Prämisse kontrovers oder fragwürdig ist. Dadurch wird nämlich ein problematischer Aspekt des Arguments versteckt. Die implizite Prämisse in Argument 2 zum Beispiel ist durchaus kontrovers.

### Tipp

Wenn man in einem philosophischen Text ein Argument entwirft, sollten alle minimal kontroversen Prämissen explizit machen. Damit kann man selbst sicherstellen, dass das eigene Argument nicht auf einer problematischen impliziten Prämisse beruht. Außerdem gibt man zu erkennen, dass man nichts zu verbergen hat. Manche Prämissen sind hingegen so trivial, dass man sie im Fließtext nicht explizit machen muss.

### Tipp

Wenn man fremde Argumente bewertet, ist es oft sinnvoll zu schauen, ob es auf problematischen Prämissen beruht, die nicht explizit gemacht wurden.

## KOMPLEXE ARGUMENTE

Die meisten philosophischen (und nicht-philosophischen) Argumente sind deutlich komplexer als die oben aufgeführten Beispiel-Argumente. Sonst wären ja auch die ganzen Aufsätze und Bücher nicht so lang. Die Komplexität kommt daher, dass man für die Prämissen eines Argumentes ihrerseits argumentieren muss. Anders ausgedrückt: Die meisten Prämissen sind ihrerseits Konklusionen eines vorgelagerten Argumentes.

Schauen wir uns noch mal Argument 1b an:

### Argument 1b

PRÄMISSE 1: Handlungen, die mehr Leid als Glück produzieren, sind moralisch falsch.

PRÄMISSE 2: Fleischkonsum produziert mehr Leid als Glück.

KONKLUSION: Fleischkonsum ist moralisch falsch.

Dieses Argument ist auf jeden Fall gültig. Aber ob es schlüssig ist, ist zumindest unklar, da die Wahrheit der Prämissen fragwürdig ist. Wer dieses Argument vertreten möchte, muss also Argumente liefern, warum wir die Prämissen glauben sollten. Eine etwas komplexere Variante dieses Arguments könnte wie folgt aussehen:

## Argument 1d

Es ist plausibel anzunehmen, dass Handlungen dann moralisch falsch sind, wenn sie mehr Leid als Glück produzieren [Zwischenkonklusion 1]. Diese Annahme ist intuitiv plausibel, und kein Argument dagegen ist überzeugend [Argument für Zwischenkonklusion 1]. Außerdem ist davon auszugehen, dass Fleischkonsum mehr Leid als Glück produziert [Zwischenkonklusion 2]. Schließlich ist das Leid, das die Tiere während der Zucht und der Schlachtung erfahren, deutlich größer als das Glück, das die Menschen beim Verzehr von Fleisch erfahren, und die Anzahl der leidenden Tiere ist größer als die der genießenden Menschen [Argument für Zwischenkonklusion 2]. Deshalb ist Fleischkonsum moralisch falsch. [Konklusion]

Die Prämissen 1 und 2 sind in diesem Argument Zwischenkonklusionen. Sie sind die Prämissen, auf denen die Konklusion beruht, und gleichzeitig die Konklusionen anderer Argumente

Eine formalisierte Darstellung könnte wie folgt aussehen:

## Argument 1e

	PRÄMISSE 1a:	Es ist intuitiv plausibel, dass eine Handlung moralisch falsch ist, wenn sie mehr Leid als Glück produziert.
	PRÄMISSE 1b:	Es gibt kein überzeugendes Argument gegen diese Annahme.
	PRÄMISSE 1c:	Wenn eine Annahme intuitiv plausibel ist und kein überzeugendes Argument gegen sie spricht, ist sie wahr.
aus P1a, P1b und P1c:	ZWISCHENKONKLUSION 1	Eine Handlung ist moralisch falsch, wenn sie mehr Leid als Glück produziert.
	PRÄMISSE 2a	Durch Fleischkonsum erleidet eine größere Anzahl von Tieren jeweils mehr Leid als eine kleinere Anzahl von Menschen jeweils Glück erfährt.
	PRÄMISSE 2b	Wenn eine größere Anzahl von Tieren jeweils mehr Leid erfährt als eine kleinere Anzahl von Menschen jeweils Glück erfährt, dann entsteht insgesamt mehr Leid als Glück.
aus P2a und P2b:	ZWISCHENKONKLUSION 2	Durch Fleischkonsum entsteht insgesamt mehr Leid als Glück
aus Z1 und Z2:	KONKLUSION	Fleischkonsum ist moralisch falsch.

Dieses Argument hat schon deutlich mehr Schlagkraft als die einfachere Version 1b. Ob Sie dieses Argument so kaufen würden, können Sie sich ja selbst überlegen. Prämisse 1b aber ist z.B. sehr problematisch. Hier würden viele Einspruch einlegen. Wer dieses Argument vertreten möchte, müsste also zeigen, dass alle Argumente gegen P1a nicht schlüssig sind. P1b wäre also selbst wieder das Ergebnis (die Zwischenkonklusion) eines weiteren Argumentes.

Viele philosophischen Argumente bestehen also aus einer vielschichtigen Hierarchie von Argumenten und Unterargumenten. Einfache Argumente, die auf wenigen Prämissen basieren, sind natürlich sehr elegant. Häufig sind jedoch komplexere Argumente nötig.

Man muss oft so lange Unterargumente für die verwendeten Prämissen entwickeln, bis alle Prämissen, auf die man sich beruft, nicht sinnvoll infrage gestellt werden können. Prämisse 1a ist z.B. eine Prämisse, die nicht unbedingt weiter begründet werden muss. Die Intuition, auf der sie basiert, teilen wir irgendwie alle, oder?

#### Tipp

Es ist immer sinnvoll, sich darüber Gedanken zu machen, wie sich Argumente (die anderer und die eigenen) formalisiert darstellen lassen. Es wird jedoch praktisch nie verlangt, dass komplexe Argumente *komplett* formalisiert dargestellt werden. Oft ist es daher sinnvoll, nur die oberste Hierarchie-Ebene, also Argument 1b, formalisiert darzustellen, um dem/r Leser/in einen Eindruck vom argumentativen ‚Grundgerüst‘ zu geben, aber auf kleinteiligere Formalisierung zu verzichten.

Es kann auch in Ordnung sein, auf eine formalisierte Darstellung komplett zu verzichten. Wichtig ist, dass Sie Ihr Argument sorgfältig und explizit darstellen, in welcher Form auch immer.

Wenn Sie sich hingegen für die graphische Darstellung komplexer Argumente interessieren, schauen Sie mal hier vorbei: <https://argdown.org/>

#### Deluxe-Tipp

Es ist sehr schwer, Prämissen zu finden, die nicht sinnvoll infrage gestellt werden können. Das ist der Hauptgrund, warum PhilosophInnen sich bei den meisten Fragen uneins sind. Wenn Sie eine Seminararbeit schreiben, kann deshalb von Ihnen nicht erwartet werden, dass Sie unumstößliche Argumente produzieren, deren Prämissen hundertprozentig wasserdicht sind.

Was Sie stattdessen tun können, ist, bestimmte *Annahmen* zu treffen und dazuzusagen, dass Sie diese Annahmen als gegeben voraussetzen, obwohl sie kontrovers sind. Zum Beispiel: Angenommen, Sie möchten tatsächlich gegen (oder für) Fleischkonsum argumentieren. Dann können Sie z.B. eine bestimmte Moralthorie (Utilitarismus, Deontologie, etc.) *voraussetzen*. Ihre These lautet dann: *Wenn wir davon ausgehen, dass Theorie XYZ korrekt ist, folgt meinem Argument zufolge, dass Fleischkonsum moralisch falsch (vertretbar) ist.* Das ist immer noch ein interessantes Argument.

Dieses Vorgehen ist völlig legitim und üblich. Wichtig ist, dass man klar deklariert, welche Vorannahmen man trifft, für die man nicht weiter argumentiert. Wichtig ist außerdem, dass man Vorannahmen trifft, die zumindest von vielen für plausibel angesehen werden.

## Weiterführende Literatur

Dieser Überblick ist *sehr* knapp. Wenn es Sie interessiert, finden Sie z.B. hier weiterführende Infos:

### Bücher

- Hardy, J./Schamberger, Chr. 2017: *Logik der Philosophie: Einführung in die Logik und Argumentationstheorie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Herrmann M., et al. 2012: *Schlüsselkompetenz Argumentation*. Paderborn: Schöningh.
- Walter, P./Wenzel, P. 2015: *Kritisch denken – treffend argumentieren*. Wiesbaden: Springer VS.
- Weimer, W. 2005: *Logisches Argumentieren*. Stuttgart: Reclam

### Online-Ressourcen

- <https://courses.lumenlearning.com/atd-pima-philosophy/chapter/1-1-arguments-the-basics/>
- <https://open.umn.edu/opentextbooks/textbooks/introduction-to-logic-and-critical-thinking>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Argument> (wurde im Wesentlichen von zwei Philosophen vom Karlsruher Institut für Technologie geschrieben, Gregor Betz und David Lanius)